

**Sechster Ostersonntag | 5. Mai 2024**  
**Von P. Georg Kappeler SJ**

Evangelium nach Johannes (15,9-17):

*In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, so wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe. Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird. Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, so wie ich euch geliebt habe. Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage. Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Vielmehr habe ich euch Freunde genannt; denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe. Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt. Dann wird euch der Vater alles geben, um was ihr ihn in meinem Namen bittet. Dies trage ich euch auf, dass ihr einander liebt.*

\*\*\*\*\*

Die Bibeltex te vom heutigen Sonntag lassen Jesus zur Sprache kommen. Da ist von Freude und Freundschaft die Rede. Ich überschreibe die kostbaren Bibeltex te von heute: Glaube ist Herzenssache. Das wussten wir doch immer schon.

Jesus spricht vom Ziel seiner Botschaft: Ich will, dass meine Freude in euch ist und eure Freude vollkommen wird. Die Berichte über Jesus heißen ja auch Evangelien: Frohe Botschaft. Wurde das immer in der Praxis der Kirche deutlich?

Im II. Vatikanischen Konzil wurde einer der großen Texte überschrieben mit „Gaudium et Spes“ – Freude und Hoffnung. Darin orientiere ich mich auch. Das ist Orientieren an Jesus selber. Freude und Hoffnung hat er ausgestrahlt.

Manche Christinnen und Christen misstrauen dieser Hervorhebung der Freude. Das sei Anpassung an die Spaßgesellschaft. Eine Christin hat einmal an eine Kirchenzeitung geschrieben: „Nicht mehr die sogenannten Drohpredigten beherrschen die Verkündigung, sondern eher sind die Schmeichelpredigten über einen alles verzeihenden und nichts fordernden Gott zu hören.“ Also Pflichten klein- und Vergnügen großgeschrieben.

Dagegen antworte ich, hoffentlich ganz im Sinne Jesu: Das Glück unseres Lebens gründet darin, dass wir mit unserem Dasein andere glücklich gemacht haben. Der Auftrag „Ihr sollt ein Segen sein“ fordert uns Christen auf, sich im Glauben bewusst auf das in Gott gegebene Lebensglück zu beziehen und es besonders denen weiterzuschicken, denen die Lebensumstände den Weg dorthin schwer machen oder verhindern. Was ich da recht gestelzt sage, ist viel einfacher in der heutigen Lesung und im Evangelium zu finden. Da ist von Liebe und Freundschaft die Rede und ist davon die Rede, wer mit der Liebe und der Freundschaft angefangen hat.

Jesus lädt uns geradezu zur Freude ein, zu der Erfahrung von gelingendem Leben, zu der Erfahrung von gelingenden Beziehungen zwischen den Menschen und zwischen den Menschen und Gott. Dazu gehört vieles, was wir an Jesu Botschaft und an seinem Handeln ablesen können. Wir brauchen uns nicht mehr in unserer Schuld gefangen zu

fühlen. Sie kann vergeben werden. Jesus stiftet Hoffnung und lebt sie vor. Er ermöglicht neue menschliche Beziehungen und erlöst die Menschen aus ihrer Einsamkeit. Er lehrt uns, dass wir im Vertrauen auf Gott leben dürfen, auch inmitten aller Dunkelheit, alles Leides, ja selbst mitten im Tod.

Wenn ich aus dem Bewusstsein heraus lebe, dass ich in Liebe angenommen bin und in Freundschaft mit Gott und den Menschen leben darf, können Ruhe und Gelassenheit wachsen, aber zugleich auch das Engagement, mit dem ich mit meinen Möglichkeiten, mit meiner Zeit und Aufmerksamkeit, Freude weiter schenken kann. In solcher Haltung kann auch Kirche immer mehr einladende Kirche werden.

So ende ich jetzt mit dem Gebet:

Deshalb bitten wir dich auch, Gott unser Vater  
um Liebe, Freude und Freundschaft für uns selbst,  
damit wir davon leben können,  
damit wir weiterschicken können, was wir selbst empfangen,  
damit deine Kirche glaubwürdig bleibt als Zeugin deiner frohen Botschaft.

Georg Kappeler SJ